

Blockade vor dem Depot-Eingang in Engstingen, Protest gegen Kurzstrecken-Raketen am Jahrestag des Atombombenabwurfs auf die japanische Stadt Nagasaki. GEA-Foto: dew

»Eingeschlafenen« Widerstand wecken

Friedensgruppen blockierten Raketendepot – Das Häufchen der Demonstranten blieb klein

Engstingen. (dew) Die Zahl war nicht ihre Stärke, eher schon das Sitzfleisch: Zwischen dreißig und fünfzig überwiegend junge Leute – zumeist Mitglieder von Friedensgruppen aus Tübingen und Reutlingen – blockierten am gestrigen Dienstag vom frühen Morgen bis in den Abend hinein die Zufahrt zum Großengstinger Raketendepot, in dem Kurzstrecken-Atomraketen »Lance« gelagert sind. »Die Pershing sind der erste Streich, doch die Lance folgen sogleich«, forderten die Atomwaffengegner auf einem Transparent Abrüstung auch bei den Kurzstreckenraketen. Ein weiterer Anlaß der Blockade: der Jahrestag des Atombombenabwurfs auf die japanische Stadt Nagasaki am 9. August 1945. Zur »Aktion Zivilen Ungehorsams« aufgerufen hatte das Tübinger Friedensbüro, das derzeit in Erpfingen ein einwöchiges Friedenscamp veranstaltet.

Im Vergleich mit den ersten Blockadeaktionen in Großengstingen, die 1982 Hunderte von Friedensbewegten auf die Beine brachten, nahm sich das kleine Häufchen der Blockierer und ihrer Helfer – rund dreißig waren's am Morgen, etwa fünfzig am Nachmittag – recht bescheiden aus. Leichte Enttäuschung war den Organisatoren des Friedenscamps denn auch anzumerken. »Ich habe auf mindestens doppelt so viele Leute gehofft«, meinte Andreas Linder vom Tübinger Friedensbüro. Und sprach von einer »Krise der Friedensbewegung«.

Das Tübinger Büro organisiert seit Februar diesen Jahres monatliche Großengstingen-Koordinationstreffen mit anderen Friedensgruppen in der Region. Den »eingeschlafenen« Widerstand gegen die in der Garnison auf der Alb gelagerten Lance-Kurzstreckenraketen wiederzubeleben, die von der NATO geplante Modernisierung dieser Atomwaffen – »in Wirklichkeit eine neue Aufrüstung« – zu verhindern, formuliert Andreas Linder das Anliegen. Großengstingen sei einer der 13 Orte in der Bundesrepublik, wo Lance-Raketen stationiert sind: »In der Kaserne sind sechs Abschußvorrichtungen, im Depot werden etwa vierzig Raketen mit einem Teil der dazugehörigen Atomsprengköpfe sein«, sagt der Tübinger Atomwaffengegner. Vom Erpfinger Friedenscamp sollen Impulse für eine bundesweite Kampagne gegen die Kurzstreckenraketen ausgehen, ist ein Ziel der Organisatoren.

In Großengstingen blieb's bis zum Nachmittag ruhig – sangen die Blockierer und ihre Helfer Lieder, verteilten Flugblätter an Polizisten und Soldaten, gedachten mit einem Schweigekreis des Atombombenabwurfs auf Nagasaki oder entsandten zwecks Diskussionen mit Wehrpflichtigen eine Gruppe ins Sperrgebiet, wo einer Panzer mit Raketen entdeckt haben wollte. Und beschränkten sich die anderen, die Polizei und der Engstinger Standortälteste, aufs Beobachten und Abwarten. »Wir betrachten diesen Blockadeversuch mit Gelassenheit«, meinte Oberstleutnant Hans-Joachim Schaprian. Schon in den letzten Jahren hatten sich Bundeswehr und Polizei bei den Demonstrationen vor der Kaserne durch »ein sehr tolerantes Verhalten ausgezeichnet«, dabei seien auch durchaus Behinderungen des täglichen Dienstes hingenommen worden – »in einem vertretbaren Maß«.

Während die dreißig Friedensbewegten vor dem Depot für den Abzug der Kurzstrekkenraketen demonstrierten, war auch für dreißig Wehrpflichtige in der benachbarten Eberhard-Finckh-Kaserne die Abrüstung ein Thema: Angesagt war ein Seminar im Rahmen der »politischen Bildung in der Bundeswehr« mit einem Vortrag und Gruppenarbeiten über Rüstungskontrolle und »vertrauensbildende Maßnahmen«.